

Vorbereitete Umgebung und Montessori-Material

„Wenn wir von ‚Umgebung‘ sprechen, so verstehen wir darunter die Gesamtheit aller Dinge, die das Kind frei in ihr auswählen und so lange benutzen kann, wie es will, also gemäß seinen Neigungen und seinem Bedürfnis nach Tätigkeit. Die Lehrerin tut weiter nichts als ihm am Anfang zu helfen, sich unter so vielen verschiedenen Dingen zurechtzufinden und ihren genauen Verwendungszweck zu erlernen; sie führt das Kind also in das geordnete und aktive Leben seiner Umwelt ein. Doch dann lässt sie ihm seine Freiheit bei der Auswahl und Verrichtung seiner Tätigkeit.“

„In der Umgebung liegt eine erzieherische Kraft, die alles um sie herum durchdringt. Die Menschen, Kinder und Lehrerin, haben ihren Anteil daran.“

„Wer heute von Freiheit in der Schule spricht, muss gleichzeitig Gegenstände anbieten – beinahe ein wissenschaftliches Instrumentarium, das die Freiheit ermöglicht.“

Maria Montessori

Wer davon ausgeht, dass das Kind sich selbst aufbaut, im aktiven Handeln sich selbst erzieht und bildet, der müsste eine dazu passende Schule neu konzipieren und bauen, mindestens aber muss er das Innenleben neu gestalten, um eine Schule des Kindes als einen geschützten Raum, an dem das Kind sein individuelles und soziales Leben führen kann und lernen kann, zu schaffen.

Kinder brauchen eine Umgebung, die ihrer Aktivität, ihren Entwicklungsbedürfnissen und Sensibilitäten sowie ihren Interessen angepasst ist.

Die Vorbereitete Umgebung der Montessori-Grundschule muss auf die besonderen Entwicklungsbedürfnisse von Kindern der 2. Entwicklungsstufe antworten. Das Kind will seinen Aktionsraum ausdehnen, sein soziales Leben erproben und entfalten, und drängt danach, Wissen zu sammeln, seine wachsende Fähigkeit zur Abstraktion einzusetzen und Zusammenhänge zu verstehen. Es will sich auf seinem Weg zur Erringung von Unabhängigkeit und Selbstständigkeit auch Bildungsgüter und Techniken seiner Kultur aneignen, um Herr seiner Kultur zu werden.

Es benötigt Anreize aus der Umgebung und Selbstbildungsmittel, damit es sich nach seinen inneren Gesetzen selbst gesteuert entwickeln kann.

Die Lernumgebung muss deshalb so vorbereitet sein, dass Notwendiges so ausreichend vorhanden ist, dass kein Kind Mangel an geistiger Nahrung erleidet. Als Notwendiges wird das erachtet, was Ordnungen, Strukturen und (Sinn-) Zusammenhänge stiftet, was Orientierung spendet, was für das

Leben bedeutsam und wichtig ist. Das Überflüssige, Nebensächliche, Oberflächliche, die Ablenkung, und die Spielerei sind jedoch zu vermeiden. Das Kind will selbst tätig werden und selbst begreifen. Dazu benötigt es intelligente Materialien, mit denen es arbeiten kann und dabei im Verlaufe seiner Arbeit die in den Materialien steckenden Ideen und Inhalte entdecken, erproben und sich aneignen kann.

Das Montessori-Material

Weltweit erkennt man Montessori-Schulen nicht zuletzt an dem Montessori-Material, mit dem sie alle gleichermaßen ausgestattet sind. Dieses Material wurde von Maria Montessori nach wissenschaftlichen Kriterien entwickelt und erprobt. Es hat sich über einen Zeitraum von inzwischen 100 Jahren weltweit bewährt, wurde vervollkommen und ergänzt.

Das Montessori-Material ist kein didaktisches Material für die Lehrkraft, sondern Entwicklungsmaterial für das Kind, für das es Schlüssel zur Welt wird. Mit dem Sinnesmaterial werden im Kinderhaus die Wahrnehmungsleistungen geschult und die Grundlagen für die kognitive Entwicklung gelegt. Schon in dieser frühen Zeit werden mit den Materialien für Sprache und Mathematik das Schreiben- und Leselernen, der Zahlbegriff und das Operieren in großen Zahlenräumen angebahnt. Daran sollte eigentlich die Grundschule anknüpfen können, in deren Verlauf die Materialien zu Mathematik, Geometrie, Sprache und Grammatik weiter entfaltet werden. In der Kosmischen Erziehung steht die Beschäftigung mit großen Themen und Erzählungen, das Experimentieren und Nachdenken im Vordergrund. Zu den Originalmaterialien gibt es eine Reihe von Zusatzmaterialien, die allerdings mit dem Montessori-Material kompatibel sein müssen.

Montessori legte besonderen Wert auf die Ästhetik und die Qualität des Materials, damit es anziehend für Kinder ist. Das Material muss wissenschaftlich exakt und korrekt sein. Es muss nach inneren Ordnungen klar strukturiert sein, damit das Kind eine verlässliche Führung für seinen Selbstaufbau findet.

Es kommt nicht auf die Fülle an Material und an oberflächlichen Reizen an, ganz im Gegenteil ist jedes Material nur einmal vorhanden, auch weil die Kinder lernen sollen, sich abzusprechen.

Das Material ist so beschaffen, dass es sich transportieren und umformen lässt. Es soll tieferes Interesse wecken, zu wiederholtem Tun animieren und Aufmerksamkeit polarisieren. In jedem Material steckt eine immanente Fehlerkontrolle, durch die das Kind unabhängig vom Urteil anderer Rückmeldung über seinen Erfolg erhält.

Das Material wird in den Regalen offen, übersichtlich und der Reichweite von Kindern zugänglich präsentiert. Die Materialien sind nach sachlogischen Zusammenhängen und Abfolgen so angeordnet, dass die Kinder eine gewisse Lernspur finden können. Jedes Material hat seinen festen einzelnen Platz.

Jedes Kind kann innerhalb der Materialien, die ihm gezeigt wurden, frei wählen. Für die Darbietung eines neuen Materials ist die Lehrkraft zuständig. Sie hat die für jedes Material spezifische Weise der Darbietung in ihrer Montessori-Ausbildung gelernt.

Manche Kinder holen sich gezielt ein Material aus dem Regal, andere lassen sich von dem Angebot erst inspirieren. In jedem Fall bringen sie ihr Material an den von ihnen gewählten Arbeitsort. Sollte dies bei größeren Materialien der Boden sein, so richten sie sich einen Teppich. Ein Teil der Materialien wird besser alleine bearbeitet, anderes eher mit einem Partner oder in einer Kleingruppe. Jedes Kind kann seine Übungen so oft wiederholen, wie es will, auch auf Wochen hinaus. Es kann jederzeit auf ein vergangenes Material zurückgreifen. Es darf ebenso bei der Arbeit anderer zusehen, ohne diese jedoch zu stören. Genauso gut darf es als Experte einem jüngeren Kind assistieren. Jede Übung schließt es mit der Fehlerkontrolle ab. Beendet es seine Arbeit, so räumt das Kind sein Material wieder an den dafür reservierten Platz im Regal, damit die Ordnung für alle erhalten bleibt.

Die Montessori-Lehrkraft

Die Montessori-Lehrkraft ist dienender Teil der Vorbereiteten Umgebung. Sie ist für den Bestand, die Ordnung und die Pflege der Umgebung verantwortlich. Sie muss alle Materialien perfekt beherrschen und falschen Gebrauch verhindern. Mit ihren Angeboten und Einführungen stellt sie die Verbindung zwischen Kind und Umgebung her.

Sie leitet die spontane Aktivität des Kindes durch diskrete Führung an und dadurch, dass sie dem Kind die Freiheit der Wahl und der individuellen Arbeit lässt. Arbeitet das Kind, hält sie sich zurück, sucht es Hilfe, steht sie zur Unterstützung nach dem Prinzip der minimalen Hilfe zur Selbsthilfe bereit. Doch schon ein Zuviel an Hilfe stört das Kind. Sie verfährt nach dem Prinzip: „Warte und beobachte!“.

Sie achtet darauf, dass die Aktivitäten des Kindes als ordnend seinem Selbstaufbau nützen und es nicht seine Kräfte vergeudet oder zerstreut. Sie hat für günstige Bedingungen zur konzentrierten Arbeit zu sorgen. Daher wird sie bei Störungen zum Schutz des arbeitenden Kindes umgehend intervenieren.

Sie vermeidet die Grundfehler von Stolz und Hochmut, Zorn und Ärger, begegnet dem Kind mit Respekt und Achtung und übt sich als Dienerin des menschlichen Geistes in Demut und Geduld. Ebenso vermeidet sie Lohn und Strafe, da diese die Spontaneität des Geistes unterdrücken und verletzen. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist die Beobachtung der einzelnen Kinder. Sie muss das Unabhängigkeitsstreben des Kindes fördern und ihm dazu verhelfen, von sich aus zu handeln, zu wollen und zu denken.